

sierungen jeweils zu Beginn der Katalogbeschreibungen. Hier kommen die Begriffe aus den unterschiedlichsten Bedeutungsebenen von Topographie, Bautypologie und Siedlungsbezug: Höhenburg, Turmburg, Ortsburg. Eine Burg kann aber z. B. gleichzeitig Turmburg, Ortsburg, Wasserburg und Niederungsburg sein. Statt Niederungsburg wird gleichwertig auch der Begriff Niederburg und Tiefburg benutzt, der weiteren Beschreibung nach jeweils offenbar in gleicher Bedeutung.

Nicht übersehen werden darf, daß der Verfasser mit einem Berg von Forschungslücken zurecht kommen mußte. Er benennt als vordringliche Aufgaben für die Zukunft die archäologische Erforschung des Übergangs vom frühmittelalterlichen Wehrbau zur hochmittelalterlichen Adelsburg, beispielhafte Grabungen an verschiedenartigen Befestigungen und siedlungsarchäologische Untersuchungen in engumgrenzten Räumen unter Einbeziehung von Siedlungsgeschichte, Wüstungs- und Altlandschaftsforschung. Die Beantwortung der Frage, wo hier jeweils sinnvoll anzusetzen ist, ermöglicht erst die vorliegende Arbeit, die wieder einmal deutlich zeigt, wie wichtig vollständige wissenschaftliche Bestandsaufnahmen von Wehranlagen für die Forschung sind.

Cord Meckseper

David Macaulay

Es stand einst eine Burg

Artemis Verlag, München (DM 24,50), 1978, 80 Seiten mit 60 z. Tl. großformatigen Federzeichnungen. Fest kartoniert.

So sehr der anarchisch-romantische Zustand mancher Ruinen Kinder und Jugendliche begeistern kann, so schwierig ist es, ihnen intakte, historisch funktionale Architektur interessant darzustellen. Da die photographische Abbildung dem mittelalterlichen Wehrbau oft nur mühsam beizukommen vermag, wobei sie ohnehin nur Ist-Zustände realisiert, sind Versuche zu begrüßen, die den dynamischen Aspekt der Wehrarchitektur mit dem historisch soziologischen glaubhaft verbinden. Nach einem Buch über Rom, zum Kathedralenbau des Mittelalters, nach einem Pyramidenbuch, einem über die unterirdische Ver- und Entsorgung der Städte sowie einem ganz köstlichen, satirischen, „Höhepunkte der Architektur“, legt David Macaulay sein neuestes Opus vor: „Es stand einst eine Burg“. Dieses Zeichenwerk zum mittelalterlichen Wehrbau besticht durch den hohen ästhetischen Reiz der großformatigen, jedoch fein-detaillierenden Federzeichnungen: Planung und Abläufe des Burgenbaus, Werkzeuge und Techniken, Grund- und Aufrisse, zeichnerische „Nah- und Weitwinkel-Luft-Aufnahmen“, all dies, verbunden durch einen sich konsequent zurückhaltenden Text, vermittelt eine durchaus komplexe Vorstellung des 13. Jh. Daß hier der walisische Burgenbau als Modell dient, ideologische Hakeleien ausbleiben und das Ganze überdies sorgfältig gearbeitet ist, kann ein grundsätzlich vorhandenes Interesse am Thema nur noch vertiefen: Ein Vergnügen, ein Geschenk für alle Burgenfreunde.

Dietrich Harald Preiser

Nachträge zu „Burgen und Schlösser“ 79/1

Zum Aufsatz: *Ottogerd Mühlmann*, Burg Orlamünde an der thüringischen Saale: Die Bilder stammen von Hans Ulbricht. — S. 25: In der 21. Zeile der linken Spalte muß es heißen: „Zierformen⁽¹¹⁾“.

Zum Aufsatz: *Friedrich Mielke*, Ein Beitrag zur Treppenforschung: S. 56, Zeile 28 der rechten Spalte muß es heißen: um 1650 v. Chr. Malia auf Kreta. — S. 58, Anm. 4: F. Blondel, „Cours d'architecture...“, 2. Aufl. Paris 1698, 5. Partie, Kap. 14, S. 693.

Wir knüpfen an älteste einheimische Traditionen an und **suchen Burg** (Burgstall, Bergkloster oder Ruine) die sich **zum Ausbau als Graisburg** eignen.

Hinweise bitte an den ARMANEN-ORDEN,
A. u. S. Schleipfer, Kloiberweg 4,
8193 Ammerland.

